



FRÜHE KINDHEIT IM WANDEL

Christina Gathmann, Katja Patzel-Mattern,
Sabina Pauen und Jeanette Roos, Wiebke
Evers, Anna Hautmann, Rahel Kästner,
Kathrin Kiefer, Leyla Kirrstetter

Auszug aus dem Jahresbericht
2017 / 2018 des Marsilius-Kollegs





FRÜHE KINDHEIT IM WANDEL*

Christina Gathmann, Katja Patzel-Mattern,
Sabina Pauen und Jeanette Roos,
Wiebke Evers, Anna Hautmann, Rahel
Kästner, Kathrin Kiefer, Leyla Kirrstetter

Kindheit und Elternschaft im Wandel der Zeit

Die Welt, in die Kinder heute geboren werden und in der sie aufwachsen, unterscheidet sich von jener, in der ihre Eltern und Großeltern groß wurden. Neue Familienmodelle, voranschreitende Gleichberechtigung in Beruf, Haushalt und Erziehung, familienpolitische Maßnahmen wie Elterngeld und der Ausbau der Kinderbetreuung: Die wahrgenommenen gesellschaftlichen Veränderungen sind umfassend und wirken sich nicht nur auf die Kinder, sondern auch auf die Eltern aus. Paare im Übergang in die Elternschaft sehen sich heute scheinbar mit anderen Herausforderungen konfrontiert als ihre Eltern und Großeltern. So entscheiden sich Paare immer häufiger gegen Kinder. Doch in welchen Punkten unterscheidet sich der Übergang in die Elternschaft heute von früheren Generationen?

Das Projekt „Frühe Kindheit im Wandel“

Das Forschungsprojekt „Frühe Kindheit im Wandel“ (kurz: KiWa) untersucht diese wichtige Lebensphase genauer. Das Projekt ist aus den Marsilius-Fellowships von Christina Gathmann und Sabina Pauen hervorgegangen, die sich während ihrer Zeit

* Das Projekt soll hier vorgestellt werden, obwohl es erst 01.04.2018 starten konnte. Der Berichtszeitraum weicht deshalb von dem des übrigen Jahresberichts ab.

als Fellows mit diesem Thema eingehend auseinandergesetzt haben. Der Antrag für das interdisziplinäre Projekt wurde im Herbst 2017 vom Marsilius-Kolleg bewilligt und startete im April 2018.

Um einen möglichst vielfältigen Einblick in die frühe Kindheit zu gewinnen, wird sich dem Thema aus vier verschiedenen Perspektiven genähert. Dafür setzt sich das multidisziplinäre Team aus Entwicklungspsychologinnen, pädagogischen Psychologinnen, Volkswirtschaftlerinnen und Historikerinnen zusammen. Das Projekt KiWa teilt sich aufgrund der involvierten Disziplinen in vier Teilprojekte (TP), die sich unterschiedlichen, aber gegenseitig ergänzenden Forschungsfragen widmen. Dabei wird die Lebenssituation von Eltern heutiger und früherer Generationen, das Wohlergehen und die Entwicklung des Kindes sowie auch die Rolle und Sicht pädagogischer Fachkräfte in der frühen außerfamiliären Kinderbetreuung in den Blick genommen und historisch-gesellschaftlich kontextualisiert.

Die vier Teilprojekte

Entwicklungspsychologisches Teilprojekt (TP1): Die ersten Lebensjahre haben eine hohe Bedeutsamkeit für die weitere kindliche Entwicklung. Gestresste Eltern sind oft weniger gut in der Lage, feinfühlig auf ihr Kind zu reagieren und dessen Bedürfnisse wahrzunehmen.¹ Zu wenig emotionale Zuwendung durch Bezugspersonen hat oft weitreichende Konsequenzen für die spätere Bindungsfähigkeit. Elterliches Kompetenzerfinden hingegen stellt einen wichtigen Schutzfaktor dar, der den Umgang mit den Herausforderungen, die typischerweise mit der Transition in die Elternschaft einhergehen, erleichtern kann.² Bislang wurde das Kompetenz- und Unsicherheitsempfinden von Ersteltern selten hinsichtlich seine Wirkung auf die kindliche Entwicklung erforscht.³

TP1 untersucht daher, wie Paare heute den Übergang in die Elternschaft erleben, welche Herausforderungen und Unsicherheiten sie wahrnehmen, wie und welche Entscheidungen sie für sich und ihr Kind treffen. Darüber hinaus soll ein neu entwickeltes Präventiv-Beratungsprogramm, das sich speziell an Eltern von Kindern im Alter von 0 bis 2 Jahren richtet, implementiert und evaluiert werden. Das Programm umfasst drei Beratungstermine und soll die elterliche Unsicherheit in folgenden drei zentralen Bereichen reduzieren: (1) Familien- und Karriereplanung, (2) frühkindliche Entwicklung und (3) Beziehungsgestaltung zum Kind.



Ökonomisches Teilprojekt (TP2): Aufgrund des gesellschaftlichen Wandels müssen Eltern wichtige familiäre Entscheidungen unter großer Unsicherheit treffen. Das ökonomische Teilprojekt befasst sich mit der Erforschung der beruflichen und finanziellen Situation der Familie kurz nach dem Übergang in die Elternschaft sowie deren Auswirkungen auf Entscheidungen bezüglich zukünftiger Karriereverläufe, der partnerschaftlichen Rollenaufteilung und Kinderbetreuung. Dabei sollen auch die persönliche Familiengeschichte und Wertvorstellungen miteinbezogen werden.

Im zweiten Schritt wird erforscht, wie sich die professionelle Beratung (vgl. TP1) auf die Entscheidungssicherheit von Eltern auswirkt. Hier stehen unter anderem folgende Fragen im Vordergrund: Erleichtert eine professionelle Beratung den Wiedereinstieg in den Beruf? Können durch Fremdbetreuung oder begleitende Beratung die Belastung bestimmter Familien verringert werden? Auf Basis der erhobenen Daten wird weiterhin untersucht, in welcher Hinsicht das Projekt künftig erweitert oder verändert werden kann und wie die Kurzintervention aus ökonomischer Sicht zu bewerten ist.

Psychologisch-Pädagogisches Teilprojekt (TP3): Die Anzahl von Kindern unter drei Jahren, die in Kindertageseinrichtungen oder der Kindertagespflege betreut werden, steigt von Jahr zu Jahr.⁴ Entscheidend für die Wahl früher, außerfamiliärer Tagesbetreuung ist die pädagogische Qualität, welche neben Wissen und Können der Fachkräfte auch stark von deren Professionalität und Haltung abhängig ist. Die professionelle Haltung im Sinne von handlungsleitenden Wertorientierungen, Normen, Deutungsmustern und Einstellungen kann sich unmittelbar auf das pädagogische Handeln und die Beziehungsgestaltung zu Kindern und Eltern auswirken.⁵

Mittels Fragebogen, der bis Ende 2018 erstellt wird, sollen Werte und Vorstellungen pädagogischer Fachkräfte im Hinblick auf ihr Bild einer idealen Familie, eigene Grundhaltungen in Bezug auf Partnerschaft und Erziehung sowie ihre Einstellungen gegenüber institutioneller Bildung und Kinderbetreuung in den ersten drei Lebensjahren erfasst werden. Dabei interessiert auch, inwiefern die eigene Biografie die Haltung beeinflusst und ob Haltungen mit Alter und Berufserfahrungen der Fachkräfte ggf. auch regional variieren. Darüber hinaus sollen mit ausgewählten Fachkräften vertiefende qualitative Leitfadeninterviews geführt, eventuell auch Gruppendiskussionen in einzelnen Einrichtungen initiiert werden, die Einblicke in Reflexionsprozesse gewähren können.



Historisches Teilprojekt (TP4): Die frühe Kindheit wurde in der Geschichtswissenschaft bislang vernachlässigt. Teilprojekt 4 wirkt dem entgegen und erforscht den Umgang mit Kleinkindern, explizit deren Betreuung im außerhäuslichen Bereich, im Wandel der Zeit. Zentral sind dabei drei zu bearbeitende Felder: Verwaltung und Organisation, Vorstellungen und Konzepte von bzw. gesellschaftliche Diskurse über Kleinkindbetreuung sowie ein mikrohistorischer Blick auf einzelne Familienbiographien.

Während die ersten beiden Felder anhand archivalischer und gedruckter Quellen erforscht werden, deren Sichtung bereits begonnen hat, ermöglichen Oral History-Interviews den mikrohistorischen Blick: Mindestens zehn Familien aus dem Rhein-Neckar-Kreis werden über drei Generationen hinweg zu ihren Einstellungen, Werten und zur Praxis von Kleinkindbetreuung befragt. So können Kontinuitäten und Diskontinuitäten in der Zeit von 1945 bis heute festgestellt werden. Die Familien werden dabei im Rahmen der Erstelternrekrutierung (TP1 und TP2) als Probandinnen und Probanden gewonnen. Im Anschluss an die Entwicklung und Pilotierung aller Fragebögen und Interviewleitfäden beginnen Ende des Jahres 2018 die ersten Befragungen.

Das interdisziplinäre Team formt sich

Im Verlauf der Sommersemester 2018 kam das Team beinahe wöchentlich zusammen, um das Projekt gemeinsam auf den Weg zu bringen. Im Austausch wurden die Ziele der einzelnen Teilprojekte geschärft und die Schnittstellen mit den anderen Teilprojekten herausgearbeitet. Im Prozess wurden manche Unklarheiten zu den in den einzelnen Disziplinen gebräuchlichen Terminologien aufgedeckt und geklärt, um den interdisziplinären Austausch zu erleichtern.

Viel Zeit floss in den ersten Monaten in die Entwicklung von zwei Instrumenten, die in jedem der vier Teilprojekte zum Einsatz kommen und erstmals die Perspektiven unterschiedlicher Disziplinen integrieren. Das erste ist das „Family Background Interview (FBI)“ und das zweite ein Fragebogen zum „Sozioökonomischen Hintergrund (SÖH)“. Die Entwicklung wie auch die Pilotierung beider Instrumente ist inzwischen abgeschlossen.

Parallel dazu bestimmten die einzelnen Teilprojekte anhand von umfassenden Literaturrecherchen weitere geeignete Instrumente, um zentrale Konstrukte zu erfassen.

Darüber hinaus werden fachrichtungsspezifische Instrumente wie der Fragebogen für TP3 und der Interviewleitfaden für TP4 entwickelt und pilotiert. Für die Rekrutierung der Ersteller*innen für TP1 und TP2 wurden Kontakte zu Volkshochschulen, Elternschulen von Krankenhäusern und anderen Anbietern von Kursen für junge Eltern in Heidelberg und Mannheim geknüpft. Die ersten Erhebungen sind für November 2018 geplant.

Vorstellung im Marsilius-Kolleg, Workshop zum Thema Oral History und Auftakt

Im Juli 2018 fand die erste *Präsentation* des Projekts vor der derzeitigen Fellow-Klasse des Marsilius-Kollegs statt. Es folgte eine angeregte Diskussion, in der wichtige Nachfragen der Fellows zur Projektplanung und Durchführung beantwortet wurden. Das Projekt hat von dieser ersten Präsentation des aktuellen Stands sowie der intensiven Diskussion über geeignete Methoden und Ideen für eine gute Ansprache der KiWa-Zielgruppe stark profitiert.

Am 19. November 2018 fand der erste *Workshop* im Rahmen des KiWa-Projektes statt. Der Workshop trug den Titel „Oral History und die historische Forschung zur frühen Kindheit. Quellen, Methoden, interdisziplinäre Perspektiven“ und fand in Kooperation mit dem an der Professur für Wirtschafts- und Sozialgeschichte angesiedelten Forschungsprojekt zum Thema „Tagesmutter oder Krippe. Eine Oral History-Studie zur Kleinkindbetreuung in den 1970er Jahren“ statt. Im Vordergrund des Workshops stand die methodischen und historiografischen Herausforderungen des Themas „Frühe Kindheit“ in Verbindung mit der Erschließung von ZeitzeugInnengesprächen. Um diese zu adressieren, wurden interdisziplinäre Perspektiven und deren Quellen und Methoden für die Erforschung der frühen Kindheit eingenommen.

Eingeladen wurden ausgewiesene ExpertInnen in den Bereichen der Kindheitsforschung bzw. der Oral History, die die NachwuchswissenschaftlerInnen beider Forschungsprojekte bei der Entwicklung ihrer Forschungsfragen sowie bei der Erhebung ihrer Daten und Quellen unterstützen und beraten.

Die *Auftaktveranstaltung* von KiWa fand am 29. November 2018 im Rahmen der vom Field of Focus 4 organisierten Ringvorlesung statt, welche sich in diesem Jahr



dem Thema „Familie und gesellschaftliche Umbrüche“ widmet. Die Auftaktveranstaltung wurde in Form einer Diskussionsrunde gestaltet, bei der das „Heidelberger Kooperationsmodell bei Trennung und Scheidung (HEIKO)“ im Mittelpunkt stand. In dem von Prof. Sabina Pauen moderierten Gespräch berichteten vier verschiedenen Professionen von ihren Erfahrungen mit „HEIKO“ und zogen gemeinsam Bilanz.

Fazit & Ausblick

Nach einem halben Jahr Marsilius-Projekt sind wir uns im KiWa-Team sicher, dass der interdisziplinäre Blick auf die frühe Kindheit einen großen Mehrwert bietet. Durch die Kooperation können wir Einblicke schaffen, die disziplinär nicht möglich wären. So können Erkenntnisse über einen potentiellen Wertewandel, ökonomische Einflussfaktoren, die Bedürfnisse von Ersteller*innen sowie die elterliche und pädagogische Praxis gewonnen und in Bezug gesetzt werden. Wir sind sehr gespannt auf die nächsten Etappen und ihre Herausforderungen, vor allem aber auf die Erkenntnisse, die wir im Rahmen von KiWa über die wichtige Lebensphase der frühen Kindheit gewinnen werden.

- ¹ Vgl. **W. Roger Mills-Koonce** et al.: *Adult Attachment Style and Stress as Risk Factors for Early Maternal Sensitivity and Negativity*, in: *Infant Mental Health Journal*, 32(3) (2011), S. 277 – 285.
- ² Vgl. **Christin Porter** und **Hui-Chin Hsu**: *First-time Mothers' Perceptions of Efficacy During the Transition to Motherhood: Links to Infant Temperament*, in: *Journal of Family Psychology* 17 (1) (2003), S. 54 – 64
- ³ Vgl. **Margarete I. Bolten** et al.: *Maternal self-efficacy reduces the impact of prenatal stress on infant's crying behavior*, in: *The Journal of Pediatrics* 161(1) (2012), S. 104 – 109.
- ⁴ **Statistisches Bundesamt** (2018). Zugriff am 26.10.2018 unter https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressemitteilungen/2018/10/PD18_401_225.html
- ⁵ Vgl. **Julius Kuhl** et al.: *Professionelle pädagogische Haltung: Versuch einer Definition des Begriffes und ausgewählte Konsequenzen für Haltung*, in: *Professionelle pädagogische Haltung. Historische, theoretische und empirische Zugänge zu einem viel strapazierten Begriff*, hg. von **Christina Schwer** und **Claudia Solzbacher**, Osnabrück 2014, S. 107 – 123.

Weiterführende Literatur:

Anders, Yvonne: *Modelle professioneller Kompetenzen für frühpädagogische Fachkräfte. Aktueller Stand und ihr Bezug zur Professionalisierung*, München 2012.

Gephart, Hella: *Familiengründung: die entscheidende Nahtstelle für Geschlechtergerechtigkeit bei Paaren*, in: *Gruppendynamik und Organisationsberatung* 42(2) (2011), S. 163 – 172.

Nentwig-Gesemann, Iris, Klaus Fröhlich-Gildhoff, Henriette Harms und Sandra Richter: *Professionelle Haltung – Identität der Fachkraft für die Arbeit mit Kindern in den ersten drei Lebensjahren, WiFF Expertise*, München 2011.